

EN *Anagallis minima* (L.) E. H. L. KRAUSE – Kleinling – *Primulaceae*

Synonym: *Centunculus minimus* L.



Abbildung aus
HESS & AL. 1976-1980

Beschreibung

Pflanze 1-4(10) cm hoch. Stengel aufrecht, z. T. am Grunde locker verzweigt, kahl. Blätter wechselständig, fast sitzend, 2-5 mm lang, breit oval, kurz gespitzt. Blüten sehr klein, einzeln in den Blattachseln, fast sitzend (Blütenstiel max. 1/6 der Blattlänge), 4- oder 5-zählig. Krone vom Kelch überragt, weiss oder rötlich, 1-2 mm lang und bis ca. 1/2 geteilt, im unteren Teil röhrig mit trichterförmig ausgebreiteten, spitzen Zipfeln. Staubblätter in der Kronröhre angewachsen, Staubfäden frei, kahl. Kapsel 1.5 mm lang. Blütezeit 6-9. Chromosomenzahl: $2n = 22$.

Ökologie und Pflanzengesellschaften

Der Kleinling wächst auf frischen bis feuchten, im Winter z. T. flach überschwemmten, \pm nährstoffreichen, kalkarmen, schwach sauren, wenig humosen, \pm sandigen Lehm- und Tonböden (z. B. Löss). Er kommt einzeln oder in lockeren Gruppen in offenen, vegetationsarmen und häufig zeitweise vernässten Furchen, Dellen und Gräben lehmiger Äcker und Stoppelfelder vor. Zudem wächst er an Wegrändern im Landwirtschaftsgebiet meist in Terrassen- oder Muldenlage und nahe an Waldrändern vor. Zudem besiedelt er nasse, niedrig bewachsene, \pm offene Stellen in Sumpfwiesen, an Teichen und auf Riedwegen, besonders in Karrengeleisen und an deren Rändern sowie seltener Kiesgruben als Pionier auf Schlamm Böden. Er ist konkurrenzschwach und tritt oft nur unbeständig auf.

Die Art ist in der Schweiz kollin bis montan von (270)380 bis 550(750) m Höhe verbreitet, stieg aber früher im Bergell bis auf 1300 m Höhe. *Anagallis minima* ist eine typische Art der temperären, offenen Gesellschaften spätsommerlicher Stoppelfelder mit vielen einjährigen Arten und gilt als Charakterart des *Centunculo-*

Anthocerotetum (W. KOCH) MOOR 36. Daneben kommt sie verbreitet in weiteren Pioniergesellschaften des *Nanocyperions* W. KOCH 26 vor. So ist sie z. B. im *Cyperetum flavescens* W. KOCH 26 auf Riedwegen anzutreffen.

Lebensraumtyp: 2.5.1

Ökolog. Zeigerwerte: F4wR2N2H3D5L4T4K2.

Ausgewählte Kenntnisse zur Art

Der Kleinling ist ein leicht thermophiler Therophyt. Die Blüten öffnen sich kaum und es erfolgt Selbstbestäubung. Die Samen werden durch den Wind verbreitet. Die meisten Pflanzen fruchten rasch: auf Riedwegen meist im Juni-Juli und auf Stoppelfeldern erst im August oder September, sobald die Bedingungen günstig sind. Je nach Witterungsverlauf entwickelt sich der Kleinling gar nicht (trockene Sommer), selten oder sehr häufig (nasse Sommer). Da er zudem sehr leicht übersehen wird, gestaltet sich eine umfassende Kartierung sehr schwierig. Deshalb müsste eine Untersuchung mehrere Jahre dauern, um die aktuelle Verbreitung korrekt festzustellen. Die Art ist erst mit dem Menschen eingewandert (Archaeophyt). Der Kleinling kann, wie viele Arten der Zwergbinsengesellschaften, rasch an neu entstandenen potentiellen Wuchsorten einwandern. Als Ursache gilt die hohe Samenproduktion in Verbindung mit dem leichten Transport der Früchte und Samen durch den Wind oder durch Wasservögel (im Schlamm eingebettet, festgeklebt an den Beinen). Die Art lässt sich vermehren.

Allgemeine Verbreitung und Gefährdung

Dieses eurosübzöanisch-submediterrane Florenelement ist im gemässigten Mitteleuropa nordwärts bis Südfennoskandien (bis 60° N) und südwärts bis in die Pyrenäen, Mittelitalien und den nördlichen Balkan verbreitet und geht ostwärts bis zum Baikasee. Auf anderen Kontinenten wurde die Art eingeschleppt.

Nächste Fundstellen: in allen Nachbarländern kommt sie zerstreut in den grenznahen Bereichen vor: Hochsavoyen (z. B. Massongy, Messey und La Balme-de-Sillingy), auf Lössfeldern im Sundgau (z. B. Friesen, zwischen Rädersheim und Merxheim, «an der neuen Welt» und an der Bahnlinie Soutz) (F), am Südfuss des Schwarzwaldes in der Umgebung von Laufenburg und Waldshut, Bodenseegebiet (Wolfegg und Lindau) (D), in Vorarlberg (A), Liechten-

stein (Schwabbrünner- und Ruggellerriet) und am Fuss der Südalpen (I).

Gefährdung: in Mitteleuropa ist die Art durch die Intensivierung in der Landwirtschaft und Wechsel von Getreide- zu Maisanbau stark zurückgegangen, gilt aber in Frankreich und Italien sowie in Nord- und Osteuropa noch als un gefährdet.

Schutzstatus

CH: Rote Liste; (A).

Verbreitung und Gefährdung in der Schweiz

Der Kleinling ist in den Tieflagen der Schweiz früher weit verbreitet in Löss- und in Riedgebieten vorgekommen und fehlte nur in Teilen der Nordost- und Westschweiz (ausser Genf) sowie im Alpenraum (ausser: Martigny, Vorderrheintal, Bergell und wenige Stellen im Misoix, bei Iragna und in der Magadinoebene). Heute konnten trotz Kontrolle in zwei verschiedenen Jahren nur fünf Fundstellen aktuell bestätigt werden: nordöstlich Möhlin (AG), bei Ammerzwil nordwestlich von Bern und bei Cugy nahe Payerne in Äckern, südlich St. Urban in einer Kiesgrube (LU) und entlang von Riedwegen bei Boniswil am Hallwilersee (AG). Einige weitere aktuelle Vorkommen sind trotzdem noch in den Lösslehmgebieten der Ajoie (JU), entlang dem Hochrhein, im Kanton Freiburg, nördlich von Bern, im nördlichen Kanton Luzern sowie im Reusstal (AG) zu erwarten, deshalb wurden sie auf der Karte als «wahrscheinlich aktuell» eingetragen. Das Vorkommen bei Iragna in der Leventina (TI) sollte ebenfalls bestätigt werden. Die Fundorte im Kanton Graubünden scheinen dagegen erloschen zu sein. Unbestätigte Fundorte müssen in mehreren Jahren kontrolliert werden, um eine korrekte Beurteilung zuzulassen.

Gefährdung: Die meisten Populationen sind klein (< 30 Ex.) und dadurch sehr empfindlich gegen Veränderungen. Der Kleinling ist durch Bewirtschaftungsänderungen, Düngung und Herbizideinsatz massiv zurückgegangen und stark gefährdet.

Bestandesentwicklung: starke Abnahme auch in den letzten 20 Jahren.

Verantwortlichkeit

Die internationale Verantwortung der Schweiz in Mitteleuropa ist mittel.

✉ Christoph Käsermann

Gefährdungsursachen

- zu früher Umbruch der Stoppelfelder
- starke Düngung, Herbizide
- Wechsel von Getreide- zu Mais- bzw. Sojaanbau
- Nivellierung der Anbauflächen
- Aufgabe von Riedwegen, Umwandlung von günstigen Riedwegen in gekieste oder asphaltierte Fahrwege
- Änderung der Kulturmethode (Erhöhung der Saattiefe, zweiseitiger Pflug)
- wenige, isolierte Populationen

Massnahmen

- Verlegung des Umbruchs auf November bis Dezember
- BIO-Landbau fördern; Verzicht bzw. starke Reduktion von Herbizideinsatz und Düngung
- Erhaltung des Getreideanbaus; Förderung der Kultur alter Sorten (Nischenproduktion)
- zulassen von feuchten Mulden und Furchen
- Erhaltung und Benutzung bestehender Riedwege, die günstige Lebensräume bieten; keine Umwandlungen
- Verringerung der Saattiefe; keine Düngung
- Schutz (Ortsplanung); regelmässige Bestandeskontrollen; Dauerflächen-Beobachtung. Kultivierungs- und Vermehrungsversuche sind dringend; Erfolgskontrolle der Massnahmen gewährleisten

Literatur

HESS, H.E., E. LANDOLT & R. HIRZEL (1976-1980): *Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete*. 3 vols, 2690 pp. 2. ed., Birkhäuser Verlag Basel.

EN *Anagallis minima* (L.) E. H. L. KRAUSE – Kleinling – *Primulaceae*

JU 1	MI 2	NA 3	ZAW 4	ZAE 5	SA 6
CR	EN	EX	EX	EX	DD

F	D	FL	A	I
	3/VU	E	2r!/EN	-r

Global	CH
	EN/E

